

Rafael von Uslar

Ein Nachruf von Hermann Ament

Der emeritierte ordentliche Professor der Universität Mainz Dr. phil. Rafael von Uslar ist am 10. Juni 2003 in Mainz in seinem 95. Lebensjahr verstorben. Seine Ehefrau Gerda von Uslar, geb. Engelmann, verschied wenige Wochen später, am 17. Juli, fast 94 Jahre alt. Beide wurden auf dem Friedhof ihres langjährigen Wohnsitzes, des Mainzer Vorortes Hechtsheim, zur letzten Ruhe gebettet.

Rafael von Uslar wurde am 15. November 1908 in Kyritz in der östlichen Prignitz geboren. Das Gymnasium besuchte er zunächst in Kassel, später in Warburg/Westfalen, wo er 1926 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte in Marburg, München und Wien, zuerst Rechtswissenschaft, später kunst- und altertumswissenschaftliche Fächer, unter denen sich schließlich Vor- und Frühgeschichte als Promotionsfach ergab: 1932 wurde er durch Gero von Merhart im Marburg mit einer Dissertation über »Die germanische Keramik der frühen und mittleren Kaiserzeit in Mittel- und Westdeutschland« promoviert. In erweiterter Form erschien diese Arbeit unter dem Titel »Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland«, herausgegeben von der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt am Main. Bei dieser Zweiganstalt des Deutschen Archäologischen Instituts, zeitweise auch in denkmalpflegerischen Projekten anderer Träger, war Rafael von Uslar nach seiner Promotion beschäftigt, bis er 1935 an das Rheinische Landesmuseum Bonn wechselte.

Die folgenden Jahre bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht im November 1941 standen im Zeichen einer Konjunktur, die die Vor- und Frühgeschichtswissenschaft und namentlich die Germanenforschung in den ersten Jahren des »Dritten Reiches« erlebte. Das Rheinische Landesmuseum Bonn hat, wie andere Institutionen auch, die Gunst der Stunde insofern genutzt, als es die verbesserten Arbeitsmöglichkeiten im Interesse der Wissenschaft akzeptierte, ohne seine Prinzipien und Forschungstraditionen an die neue Ideologie zu verraten. In diesem Sinn war auch Rafael von Uslar tätig, weniger im Museumsbereich, sondern vor allem in der archäologischen Denkmalpflege, und zwar sowohl in der Geländearbeit als auch im Publikationswesen. Er redigierte die alljährlich erscheinende, rasch an Umfang zunehmende Fundchronik in der wissenschaftlichen Zeitschrift »Bonner Jahrbücher« und übernahm ab 1938 auch die Schriftleitung der populärwissenschaftlichen Zeitschrift »Rheinische Vorzeit in Wort und Bild«.

Nach der Rückkehr aus Krieg und Gefangenschaft im Juli 1945 galt es noch einmal, Aufbauarbeit zu leisten, nun aber aus einer schier desolaten Ausgangssituation heraus. Das Wiedererscheinen der Bonner Jahrbücher nach zwangsläufiger Unterbrechung gelang mit Band

148, 1948 – Kurt Böhner hat an anderer Stelle geschildert, mit welcher Freude das begrüßt worden ist. Dieser Band enthält die Fundchronik für die Kriegsjahre, wie vordem redigiert von Rafael von Uslar. In der musealen Präsentation war eine wesentliche Etappe des Wiederaufbaues erreicht, als man die Skelettreste des Neandertalers zum hundertjährigen Jubiläum ihrer Auffindung wieder der Öffentlichkeit präsentieren konnte; die beiden ersten Bände der Reihe »Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn« brachte Rafael von Uslar zu diesem Anlass heraus (Schriftenverzeichnis Nr. 3–4).

Es war Rafael von Uslar vergönnt, nach einer – gemessen an den Zeitumständen – außerordentlich erfolgreichen Tätigkeit in der Landesarchäologie des Rheinlandes die Chance zu einer ganz anderen Tätigkeit im Fachgebiet der Vor- und Frühgeschichte zu erhalten. Noch während seiner Zeit am Rheinischen Landesmuseum strebte er die Habilitation an der Universität Köln an, eine Neuorientierung, die 1960 durch seine Berufung auf den Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz honoriert wurde. Eineinhalb Jahrzehnte in Mainz, bis zur Emeritierung im Jahr 1975, waren erfüllt von einer ausgebreiteten Lehrtätigkeit und von rastlosem Forschungseifer, von pflichtbewusstem Einsatz für die Belange der Universität, namentlich in zwei Amtsperioden als Dekan, und für die Interessen des Faches, so etwa als Herausgeber des Periodikums »Prähistorische Zeitschrift« und als langjähriger Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Seine Forschungsarbeit führte er noch lange über die Emeritierung hinaus mit unverminderter Intensität fort, in kluger Dosierung auch seine Lehrtätigkeit an der Universität, ferner bis zum Jahrgang 1982 seine Funktion als Herausgeber der Prähistorischen Zeitschrift. Sein Interesse für die Vor- und Frühgeschichte, für ihren Fortgang als Wissenschaft und für das sie tragende Personal, war bis zuletzt ungebrochen.

Als Dienst an der Wissenschaft fasste er seine Tätigkeit auf, persönliche Belange hatten zurückzustehen, Eitelkeit und Drang zur Selbstdarstellung waren ihm fremd. Das gilt es zu betonen angesichts des breiten Fächers seiner Wirksamkeit: Der Bogen seiner wissenschaftlichen Arbeiten spannt sich von der Archäologie des Eiszeitalters bis zu der des Mittelalters, er ließ dem lokalen Befund, sagen wir einem Germanengrab von Gladbach im Kreis Neuwied (Schriftenverzeichnis Nr. 14), die gleiche Sorgfalt angedeihen wie – länderübergreifend – der Archäologie der Alpen, er wirkte in der archäologischen Denkmalpflege und im Museumsdienst gleichermaßen erfolgreich wie in der akademischen Lehre, leistete in der Alltagspraxis des Ausgräbers gleich gute Arbeit wie in gedankenreichen theoretischen Studien. Die Vor- und Frühgeschichte hat einen ihrer herausragenden Vertreter verloren, hatte aber das Glück, ihn lange zu den Ihren zählen zu dürfen.

Rafael von Uslar wurde Band 178, 1978, der Bonner Jahrbücher als Festschrift zu seinem 70. Geburtstag gewidmet; Werner Jorns hat diesem Band eine ausführliche, sehr persönlich gehaltene Würdigung des Jubilars vorangestellt (S. XIII–XVII). Das bei derselben Gelegenheit veröffentlichte Schriftenverzeichnis (S. XVIII–XXXI) kann hier weitergeführt und abgeschlossen werden. Kurt Böhner veröffentlichte nachträglich eine aus Anlass des 80. Geburtstags entworfene, aber nicht zum Vortrag gekommene Rede in der Hauszeitschrift »Das Rheinische Landesmuseum Bonn« 1989, 81–86, eine heitere Reminiszenz an die gemeinsam in Bonn verbrachten Jahre. Nachrufe verfassten auch die beiden anderen Nachfolger im Mainzer Professorenamt, Michael Müller-Wille in der Prähistorischen Zeitschrift und Christopher Pare im Archäologischen Nachrichtenblatt. Das Portraitphoto auf der gegenüberliegenden Seite nahm der Sohn Werner von Uslar um das Jahr 1954 auf.



RAFAEL VON USLAR

15. 11. 1908

10. 6. 2003

Verzeichnis der Schriften von Rafael von Uslar 1978 bis 1998

Fortsetzung des Schriftenverzeichnisses Bonner Jahrbücher 178, 1978, XVIII–XXXI,
zusammengestellt von Angelika Abegg-Wigg

Monographien

193. Die Germanen vom 1. bis 4. Jahrhundert nach Chr. Teilveröffentlichung aus: H. KELLENBENZ (Hrsg.), Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Stuttgart 1980).
194. Vorgeschichtliche Fundkarten der Alpen. Mit Beiträgen von C. EIBNER / G. PICCOTTINI / E. SCHUBERT. Römisch-Germanische Forschungen 48 (Mainz 1991).
195. Südniedersächsische Familien des gehobenen Bürgerstandes aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Materialien zur Bevölkerungswissenschaft 81 (Wiesbaden 1994).

Aufsätze und Artikel in Nachschlagewerken

196. Brukterer, Archäologisches. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde² 3 (Berlin, New York 1978) 585–586.
197. Germanische Keramik aus Steinkastell und *vicus* in Hedderheim und aus dem Osthafen in Frankfurt. Zur Entstehung der rhein-wesergermanischen Keramik. Mit einem Beitrag von J. WAHL. Fundberichte aus Hessen 19/20, 1979/80 (Festschrift U. Fischer), 697–724.
198. Das Institut für Vor- und Frühgeschichte 1946–1972. In: Tradition und Gegenwart. Institute der Philosophischen Fakultät 1946–1972. Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz 11/II,2 (Wiesbaden 1981) 48–58.
199. Burg, Archäologisches. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde² 4 (Berlin, New York 1981) 124–197.
200. Cherusker, Archäologisches. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde² 4 (Berlin, New York 1981) 435.
201. Darzau. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde² 5 (Berlin, New York 1984) 256–258.
202. Kuhbier in der Prignitz. Ein Urnengräberfeld des 1.–2. Jahrhunderts n. Chr. Mit einem Beitrag von C. KRUMBEIN. Offa 45, 1988, 181–282.
203. Die Germanen. In: W. FISCHER / J. A. VAN HOUTTE / H. KELLENBENZ / I. MIECK / F. VIT-

- TINGHOFF (Hrsg.), Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1 (Stuttgart 1990) 657–752.
204. Zur vorgeschichtlichen Siedlungsarchäologie in den Alpen. In: Archäologie in Gebirgen. Schriften des Vorarlberger Landesmuseums, Reihe A 5 (Bregenz 1992) 31–34.
205. Zu Rättern und Kelten in den mittleren Alpen. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 77, 1996, 155–213.
206. Die vorgeschichtlichen Vorlesungen an deutschsprachigen Universitäten – ihre Themen. Archäologisches Nachrichtenblatt 3, 1998, 249–252.

Rezensionen

207. D. W. HARDING (Hrsg.), Hillforts. Later prehistoric earthworks in Britain and Ireland (London, New York, San Francisco 1976). In: Germania 56, 1978, 258–261.
208. H. JANKUHN / R. SCHÜTZEICHEL / F. SCHWIND (Hrsg.), Das Dorf der Eisenzeit und des frühen Mittelalters. Siedlungsform – wirtschaftliche Funktion – soziale Struktur. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, 3. Folge 101 (Göttingen 1977). In: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 66, 1979, 372–373.
209. F.-R. HERRMANN / A. JOCKENHÖVEL (Hrsg.), Die Vorgeschichte Hessens (Stuttgart 1990). In: Germania 69, 1991, 469–472.
210. M. PRIMAS / PH. DELLA CASA / B. SCHMID-SIKIMIC, Archäologie zwischen Vierwaldstätter See und Gotthard. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 12 (Bonn 1992). In: Germania 72, 1994, 353–354.

Nachrufe

211. Nachruf auf Herbert Jankuhn. Praehistorische Zeitschrift 65, 1990, 121–122.
212. Herbert Jankuhn, 1905–1990. Historische Zeitschrift 252, 1991, 216–219.